

## Georg Dahmers Spuren in der Welt

HANS-JÜRGEN ANDERLE

Im Sommer 2001 bekam ich eine Anfrage von Frau Dr. HEIDELBERGER. Drei Fachleute für fossile Lebensspuren wollten die Typuslokalität von *Rosselia socialis* am Niederwald bei Rüdesheim besuchen.

Dort, in der Nähe des Aussichtspunktes Rossel, waren in den frühen 30er Jahren des vergangenen Jahrhunderts von unseren beiden Vereinsmitgliedern MAX GALLADÉ und OSKAR ROSE zahlreiche Bauten und Fährten im Taunusquarzit gefunden und für das Museum Wiesbaden gesammelt worden. Diese Funde waren so bedeutend, dass sie der heute würde man sagen Hobby-Paläontologe GEORG DAHMER wissenschaftlich bearbeitete und die Ergebnisse in zwei Aufsätzen 1937 und 1938 der Öffentlichkeit übergab.

GEORG DAHMER, von Beruf Chemiker bei Hoechst, hatte 1931 in der Weltwirtschaftskrise die Möglichkeit genutzt, in den vorzeitigen Ruhestand zu gehen. Danach konnte er sich ganz seinen wissenschaftlichen Untersuchungen an Faunen des Rheinischen Unterdevons widmen. Wer einmal Fossilien aus dem Unterdevon des Rheinischen Schiefergebirges bestimmt hat, weiß, dass er dabei an den Beschreibungen von DAHMER nicht vorbei kommt. Die Liste seiner wissenschaftlichen Aufsätze enthält 58 geologisch-paläontologische Titel. Eine ausführliche Würdigung von Leben und Werk GEORG DAHMERS findet sich bei SOLLE (1955).



Georg Dahmer (1879-1954)

Die Aufsätze von DAHMER zu kennen ist eine Sache, die dort angegebenen Fundpunkte im Gelände zu finden, eine andere. Sie liegen in einem steilen bewaldeten Hang, und die Ortsangaben ("Anstehendes 150 m südöstlich Rossel", "Halden östlich und nord-östlich Leingipfel") entsprechen auch nicht heutigen Standards. Auf einer Vorexkursion am 4. Oktober 2001 machte ich mich also auf die Suche in dem Hang unterhalb des Aussichtspunktes "Rossel". Hier gibt es große Blockfelder aus Quarzitstücken, die Rosseln, die sich in jüngster geologischer Zeit an dem steilen Hang des Rheintals durch Versturz des anstehenden Taunusquarzits gebildet haben und noch bilden. Diese Blockhalden sind so labil, dass sie manchmal sogar abrutschen, wenn man darauf tritt. Im oberen Teil einer dieser Rosseln fand ich zunächst mehrere Stücke mit *Sabellarifex eifliensis*, Kolonien von senkrecht im Sediment steckenden Röhrenbauten, die RUDOLF RICHTER (1921) nach Vergleich mit der rezenten *Sabellaria* benannt hat. Solche Stücke von diesem Fundpunkt hatte mir vor Jahren auch schon Dr. ROLF MENTZEL im Museum Wiesbaden gezeigt. Nach längerem Suchen fand ich dann auch Stücke mit *Rosselia socialis* DAHMER. Allerdings nur als Lese- steine, nicht im Anstehenden, wie sie DAHMER auch abbildet. Im Anstehenden fand ich dafür die "Hühnertrappen" *Corophioides rosei* DAHMER. Das sind auf einer festeren Schicht umbiegende U-Röhren, die bei flüchtiger Betrachtung an Trittspuren von Hühnern erinnern. Die Voraussetzungen für einen gemeinsamen Geländebesuch waren also gegeben.

Am 15. Oktober trafen wir uns am Landesamt für Umwelt und Geologie in der Rheingaustraße 186 in Wiesbaden-Biebrich: Frau Dr. HEIDELBERGER aus Oberursel, Dr. MICHAEL SCHLIRF aus Würzburg, Prof. ALFRED UCHMANN aus Krakau in Polen, Dr. MASAKAZU NARA aus Matsuyama in Japan und der Berichterstatter. Bei bestem Herbstwetter ging die Fahrt durch den Rheingau zum Niederwald und von da zu Fuß an die Fundstellen. In den 70 Jahren davor ist die Rossel am Niederwald wohl nicht mehr so gründlich abgesucht worden, wie an diesem Tag. Und da 10 Augen bekanntlich mehr sehen als zwei kam eine Menge an Funden zusammen. Darunter befanden sich auch sehr schöne Stücke von *Rosselia socialis*. Der erfolgreiche Tag wurde mit einem Glas Wein im Nassauer Hof in Rüdesheim beschlossen.

Die Herren NARA, SCHLIRF und UCHMANN haben sich nun mit einem Aufsatz für die Jahrbücher des Nassauischen Vereins für Naturkunde erkenntlich gezeigt, in dem sie die Funde an Bauten und Fährten aus dem Taunusquarzit vom Niederwald aus heutiger Sicht neu bewerten. Dabei haben sie auch das reichhaltige Material aus der wissenschaftlichen Sammlung des Museums Wiesbaden berücksichtigt. >>>

Es handelt sich um Bestandsaufnahme und Ausgangspunkt für weitergehende Untersuchungen. Der Aufsatz wird in Band 123 erscheinen.

Dies ist ein Beispiel aus dem heutigen Aufgabenspektrum eines Geologischen Landesdienstes und eines Naturkunde-Museums: Unterstützung internationaler Forschungen durch lokale und regionale Kenntnisse und eigenes Sammlungsmaterial.

DAHMER, G. (1937): Lebensspuren aus dem Taunusquarzit und den Siegener Schichten (Unterdevon).- Jb. preuß. geol. L.-Anst. f. 1936, 57: 523-539; Berlin.

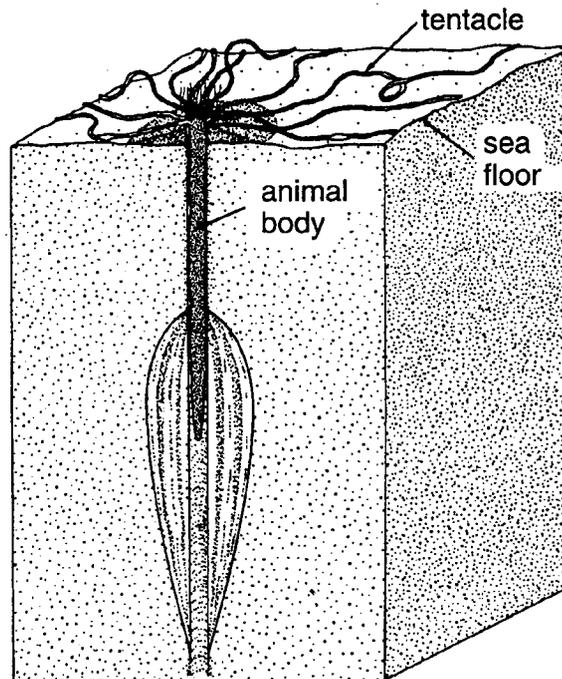
DAHMER, G. (1938): Fährten, Wohnbauten und andre Lebensspuren mariner Tiere im Taunusquarzit des Rheintaaunus.- Jb. nass. Ver. Naturkde., 85: 64-79, 23 Abb.; Wiesbaden.

NARA, M. (1995): *Rosselia socialis*: a dwelling structure of a probable terebellid polychaete.- Lethaia, 28: 171-178, 8 Abb.; Oslo.

RICHTER, RUD. (1921): *Scolithus*, *Sabellarifex* und Geflechtsquarzite.- Senckenbergiana, 3: 49-52; Frankfurt a.M.

SOLLE, G. (1955): Georg Dahmer †.- Notizbl. hess. L.-Amt Bodenforsch., 83: 337-349, 1 Bild; Wiesbaden.

Hier sei nur kurz auf *Rosselia socialis* eingegangen. Es handelt sich um einen Wohnbau, vermutlich eines Borstenwurms. Dieser Bau hat eine Form, die an eine Tulpe erinnert. Über einem Stängel, der heute mit Sand gefüllten Wohnröhre, öffnen sich mehrere "Blütenblätter", schalenartige Wände, die der Wurm bei der Anlage seines Baus nach und nach im weichen Sediment angelegt hat. Solche Formen gab es nicht nur im Unterdevon. NARA (1995) hat *Rosselia socialis* aus dem Pleistozän von Japan beschrieben.



Rekonstruktion von *Rosselia socialis* aus NARA (1995)

## Spurenfunde von *Rhynchosauroides* sp. in Nordhessen

HEINER HEGGEMANN

Während einer geologischen Exkursion im Ballungsraum Kassel konnte in einer ehemaligen Kiesgrube, südöstlich des Ortes Freienhagen, südlich von Kassel, im Bereich der Fuldaschleife, ein Gesteinsblock mit zahlreichen Abdrücken von *Rhynchosauroides* sp. gefunden werden.

Die Abdrücke stammen vermutlich von mehreren Individuen und sind an der Unterseite des Sandsteinblockes als positiv-Abdrücke erhalten geblieben. Der Block hat eine Kantenlänge von etwa 40 x 50 x 60cm.

Bei dem Feinsandstein handelt es sich um ein Sediment, das während des Mittleren Buntsandsteins, in der Hardegsen-Folge, in einem Fluss transportiert und abgelagert wurde. Demnach sind die Spuren etwa 245 Mio. Jahre alt. Der Kies, in dem dieser Sandstein gefunden wurde, ist jedoch erst in jüngster erdgeschichtlicher Zeit, im Quartär, bzw. im Holozän, entstanden, und somit liegt der Spuren führende Feinsandstein hier nicht in seiner primären Lagerstätte, sondern in sekundärer und ist zwischenzeitlich umgelagert worden.

>>>